



Hubert Mumelter als Skilehrer in Tre Croci über Cortina d'Ampezzo

Ortlers, zuletzt als Leutnant, bis zum Kriegsende angehört.

„Nach dem Waffenstillstand standen wir da wie die Ochsen vor dem Berg des zivilen Lebens“, sagte er mir. Also, wie so oft: Studium. Er hat Neigung zur Philosophie, läßt sich zur Medizin überreden und sattelt nach einem Semester zur Jurisprudenz um. Nachdem er 1922 in Innsbruck zum Dr. jur. promoviert hat, tritt er in München in einen kleinen Verlag ein.

Dort packt Mumelter ein solches Grausen vor dem Literatenbetrieb, daß er drei Tage lang Tag und Nacht Dostojewski liest, ohne Abschied die Koffer packt und beschließt, Rechtsanwalt oder Richter in Bozen zu werden.

„Aber dieses fromme Unterfangen ging noch schiefer als alles andere. Nach zweijähriger Praxis bei Gericht, Rechtsanwalt und Notar, staute sich bei mir ein derartiger Widerwillen gegen diesen Beruf, daß ich verzweifelt durchbrannte und zuerst einmal zwei Wintermonate als Hüttenwart mutterselbst allein in 2500 m Höhe zubrachte. Ich kombinierte — keine ganz schlechte Kombination, wenn man wenig luxuriöse Bedürfnisse hat —: Bergführerei und Skilehrerei und die übrige Zeit Schriftstellerei.“

Nach drei Jahren in Gossensaß am Brenner ist Mumelter seit 1928 winters als Skilehrer tätig, jetzt in Mont Perna im Grödnertal, und sommers haust er in einem kleinen Jagdhaus am Schlern,

in dessen Umkreis sein erster großer Roman „Zwei ohne Gnade“ spielt. Ein paar Bauern sind sein einziger Verkehr.

Daß es Mumelter ernst ist mit seinem Leben dort oben in der Wald- und Bergklausur, verriet mir sein Geständnis: „Ich würde lieber Bauernknecht sein und Holzhacker, als noch einmal, eingefügt und gezwängt in Berufen der Stadt, an meiner Seele Schaden leiden, wie es heißt.“



Georg Rendl: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich, ohne Bienen zu haben, leben könnte.“

Imker

Georg Rendl ist Imker. Sein erstes Buch „Der Bienenroman“ ist der Versuch einer dichterischen Gestaltung der tatsächlichen Vorgänge in einem Bienenkorbe während des Ablaufs eines Jahres.

Rendl ist seit seiner Kindheit mit Bienen vertraut, der Obhut des Knaben unterstehen schon einige Bienenvölker, bald hat er sogar einen Bienenstand mit 50 Völkern selbständig zu betreuen, und schließlich übergibt ihm sein Vater eine ganze Bienenfarm mit 150 Völkern, die er drei Jahre lang leitet. Unerwartet wird Rendl